

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER URSCHWEIZ

## Weitere 1000 Flüchtlinge sollen arbeiten

**LUZERN** Die Zahl der Flüchtlinge steigt und belastet das Luzerner Kantonsbudget arg. Würden Flüchtlinge arbeiten, könnte der Kanton sparen, doch die Wirtschaft bremst.

YASMIN KUNZ  
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

Im Kanton Luzern gibt es immer mehr Asylbewerber, zugleich wächst auch die Zahl der Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen jedes Jahr (Ausgabe 19. November). Die steigenden Zahlen im Asylbereich schlagen sich im Kantonsbudget negativ nieder.

### 18 000 Franken pro Flüchtling

Warum, zeigt sich anhand einer Modellrechnung: Ein Flüchtling kostet rund 18 000 Franken pro Jahr. Der Bund vergütet dem Kanton pro Flüchtling eine einmalige Integrationspauschale von 6000 Franken und eine monatliche Pauschale von rund 1400 Franken. Die einmalige Pauschale von 6000 Franken ist zweckgebunden einzusetzen für die Förderung der beruflichen Integration und den Erwerb einer Landessprache. Die 1400 Franken, jährlich 16 800, sind für Lebensunterhalt und Verwaltungskosten. Gemäss dieser Rechnung reicht das Geld

für fünf Jahre. Doch die meisten Flüchtlinge bleiben länger. «Dazu kommt, dass der Kanton nach fünf Jahren keine Vergütungen mehr für Flüchtlinge erhält, auch wenn diese nach wie vor von wirtschaftlicher Sozialhilfe abhängig sind», sagt der Luzerner Gesundheitsdirektor Guido Graf (CVP). Ziel wäre, die Flüchtlinge in die Arbeitswelt zu integrieren, was längst nicht in allen Fällen gelingt. Nach zehn Jahren ist gemäss Graf nur gerade die Hälfte erwerbstätig.

Wie die Finanzierungslücke wächst, wird im Gesamtbudget für Asylwesen ersichtlich. Der Kanton rechnet im laufenden Jahr mit Aufwendungen für Asylsuchende, Flüchtlinge und vorläufig Angenommene von 46,3 Millionen Franken. Der Ertrag mit den Pauschalbeiträgen des Bundes ist aktuell mit 37,7 Millionen Franken budgetiert. Die Differenz von 8,6 Millionen Franken bleibt beim Kanton hängen.

### Potenzial von 1000 Personen

Für Regierungsrat Graf ist klar, wie diese Zahl zu reduzieren wäre: Es

müssen mehr Flüchtlinge in die Arbeitswelt integriert werden. 2014 zählt der Kanton Luzern 3145 Personen, die den Flüchtlingsstatus haben oder vorläufig aufgenommen sind. Von diesen sind 1367 im Arbeitsmarkt integriert, die weiteren 1778 Flüchtlinge sind von Sozialhilfe abhängig. Noch 2008 waren dies erst 927 Flüchtlinge.

Viele der aktuell 1778 Flüchtlinge könnten gemäss Graf durchaus einer Arbeit nachgehen. «Wir denken, dass es unter den Flüchtlingen ein Potenzial von rund 1000 Personen gibt, die in den Arbeitsmarkt integriert werden können.» Weshalb diese Flüchtlinge nicht arbeiten, glaubt Graf zu wissen: «Die Wirtschaft scheut sich etwas, Flüchtlinge zu beschäftigen.» Graf kennt allerdings auch Gründe dafür: «Die Flüchtlinge leben in einer anderen

Kultur und sind sich beispielsweise einen 8½-Stunden-Arbeitstag nicht gewohnt.» Allerdings seien Firmen seit der Abstimmung der Masseneinwanderungsinitiative offener geworden, räumt Graf ein.

Monika Hauri, Leiterin des Bereichs Migration Co-Opera des SAH Zentralschweiz, sagt: «Die Wirtschaft blockt nicht per se ab, sondern ist sich vielleicht noch nicht bewusst, welches Potenzial darin liegt, Flüchtlinge zu beschäftigen.»

### Hauptproblem: Sprachkenntnisse

Auch Roland Vonarburg, Präsident des Gewerbeverbands des Kantons Luzern, sieht bei der Arbeitsintegration Schwierigkeiten. Er sagt: «Die Regierung kann uns nicht einfach Flüchtlinge für die Arbeitsintegration zuweisen. Diese müssen auch gewisse Anforderungen erfüllen, um in der Arbeitswelt zu bestehen.» Sprachkenntnisse und Grundwissen im Fach seien eine Voraussetzung, so Vonarburg. Das bestätigt auch Monika Hauri vom SAH: «Voraussetzung für die Integration im Arbeitsmarkt sind in erster Linie Kenntnisse der deutschen Sprache.» Der Gewerbeverband sei aber im Gespräch mit der Regierung und habe deponiert, dass er offen sei, Arbeitsintegrationsprojekte zu unterstützen.

Wie etwa das Projekt «Perspektive Bau», welches der Kanton mit dem Bau- und Meisterverband Luzern, den Maurerhallen Sursee sowie der Berufsschule für Aus- und Weiterbildung Enaip Luzern durchführt. Dieses Pilotprojekt zeige, dass auch die Wirtschaft die Türen geöffnet habe und einen Teil zur Arbeitsintegration von Flüchtlingen leiste, so Vonarburg. Das Ende Sommer lancierte Projekt führt aktuell 13 Flüchtlinge an

eine Maurerausbildung heran. Finanziert wird es mit 360 000 Franken aus dem Lotteriefonds.

### Neues Projekt im Pflegebereich

Guido Graf sagt dazu: «Das ist eine Investition in die Zukunft.» Man erhoffe sich, dass diese Personen nachher in der Arbeitswelt Fuss fassen würden und allenfalls ihre Familie mehrheitlich selbstständig unterhalten könnten. Gemäss

dem Gesundheits- und Sozialdirektor ist derzeit ein weiteres derartiges Projekt im Aufbau. «Wir planen ein solches Projekt ebenfalls im Bereich Pflege.» Genauere Angaben könne er dazu im Moment noch nicht machen.



**«Die Wirtschaft scheut sich etwas, Flüchtlinge zu beschäftigen.»**

GUIDO GRAF,  
GESUNDHEITSDIREKTOR



**«Flüchtlinge müssen auch gewisse Anforderungen erfüllen.»**

ROLAND VONARBURG,  
GEWERBEVERBAND